

subterranean passages from Virgil's Alpheus to Coleridge's Alph in his book *Road to Xanadu*. Inspired by H., I read Lowes' passage, and indeed, it is a brilliant piece of *Stoffgeschichte*, showing a wide range of reading.

Commenting on the phrase "consertum tegimen spinis" on line 594, H. refers to Robinson Crusoe who had needle and thread, and to Ben Gunn (in *Treasure Island*), who improvised inventively (Ben Gunn is also referred to in connection with the phrase "cum fletu precibusque", line 599).

All in all, there should be no doubt that Virgilian scholars and all the other readers who have time and courage to immerse themselves totally into the Virgilian world with H.'s commentary as their guide, will find this admirable book a worthy successor to H.'s previous studies of Virgil. Needless to say, it is indispensable for the study of any singular passage as well as of any detail in Aeneid 3. We express the hope that the trilogy of his commentaries on Aeneid 3, 7, and 11 will soon grow into a tetralogy.

H. K. Riikonen

P. OVIDIUS NASO: *Carmina amatoria. Amores, Medicamenta faciei femineae, Ars amatoria, Remedia amoris*. Edidit ANTONIO RAMÍREZ DE VERGER. Editio altera. Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. In aedibus K.G. Saur, Monachii et Lipsiae 2006. ISBN 3-598-71844-6. XXXVI, 376 S. EUR 78.

Zwei Teubnersche Ovidausgaben der Nachkriegszeit zeichnen sich durch ein ähnliches widersprüchliches Schicksal aus: einerseits sind sie mit Erfolg verkauft worden, andererseits hat die philologische Kritik ihre Schwächen erbarmungslos bloßgestellt. Die Metamorphosen, die seit 1977 fünf Auflagen erlebt haben, wurden von J.B. Hall, *ProcAfrClassAss* 15 (1980) 62-70 vernichtend niedergeschmettert. Und die hier zu besprechende Ausgabe hat schon drei Jahre nach dem Erscheinen der ersten Auflage (2003) eine zweite erlebt, ist aber von E.J. Kenney, dem Editor derselben Werke in den *OCT*, in *BMCR* 2004.01.13 strenger Kritik unterzogen worden. Ramírez nimmt in der Vorrede der Neuauflage keinerlei Stellung zu Kenneys Kritik, hat aber einen Teil von dessen Korrekturen stillschweigend übernommen, wie auch die meisten von Richmond, *Gnomon* 2004, 711-713 angeführten. Aufgrund cursorischer Lesung und von Stichproben scheint mir aber, dass dadurch noch nicht alle Schwächen der ersten Auflage beseitigt worden wären. – Eine Detailbemerkung: *am.* 1, 1, 10 schreibt R. (in beiden Auflagen) im Text 'Virginis' und im Apparat 'Virginis *Gold*'. Das hat nun weder Sinn noch Verstand. Wahrscheinlich meint R., dass er Goolds Schreibung des Wortes mit einem großen Anfangsbuchstaben aufnimmt. Was aber die Sache selbst betrifft, würde man ohne weiteres die Schreibung 'virginis' vorziehen, weil das Epithet *pharetrata* die Göttin identifiziert (so auch Kenney). – In demselben Gedicht 12 durfte R. nicht 'Aöniam' schreiben, denn der Gebrauch des Tremas ist irreführend, weil der Buchstabe ö in vielen europäischen Sprachen zum Alphabet gehört.

Heikki Solin